



## Zur Eröffnung der Biebermühlbahn.

Der 1. August des Jahres 1913 darf vom Standpunkte des pfälzischen Wander- und Fremdenverkehrs als ein Tag erster Ordnung angesprochen werden. Brachte er doch die insbesondere auch von vielen Naturfreunden lang erwartete und heiß ersehnte Betriebseröffnung der sogenannten Biebermühlbahn oder richtiger ihrer an zweiter Stelle erbauten Teilstrecke Kaiserslautern – Waldfishbach, wodurch nunmehr zwei der volk- und verkehrsreichsten Städte der Pfalz - Kaiserslautern und Pirmasens - und ebenso zwei der landschaftlich schönsten und interessantesten Gebiete unserer Heimat - die Nord- und Südpfalz - einander näher gerückt wurden, so daß künftighin der eine Teil für den andern in weit höherem Maße erreichbar und zugänglich ist. Und auch von außerhalb der pfälzischen Grenze, von Nord und Nordost, von Süd und West, werden für die Folge stärkere Verkehrswellen als bisher in unsern schönen Pfälzerwald hereinschlagen, damit er immer mehr das werde, was er längst zu sein verdient: ein Fremdenverkehrsgebiet ersten Ranges, das den übrigen deutschen Mittelgebirgen ebenbürtig zur Seite steht.

Die benutzte Senke, durch die in altersgrauen Zeiten gewaltige Fluten sich südwärts wälzten und die heute von der Dreiheit Bach, Straße und Bahn durchzogen wird, hat wohl durch die Erstellung der letzteren manches von ihren stillen Reizen verloren und der warmblütige Naturfreund sucht vergebens darnach. Doch das ist nun einmal nicht anders und hier wie überall, wo der Mensch gezwungen ist, der Schöpfung Pracht mit zwar bauender, aber leider oft zerstörender Hand anzurühren. Immerhin blieben von all den Schönheiten, die wir unseren Lesern zum Teil im Bilde vorführen können, noch so viele, daß schon die Fahrt auf der neuen Bahnstrecke an sich als eine ansprechende und genußreiche bezeichnet werden darf.

Wenige Sekunden nach ihrer Abzweigung von der Ludwigsbahn im Westen Kaiserslauterns - bei der Haltestelle Galgenschanze - nimmt ein hübscher Wald die neuerstellte Eisenstraße auf, die erst bei dem Dorfe Hohenecken mit seiner von steiler Bergeshöhe grüßenden Burgruine, der stillen alten Kapelle und der freundlichen neuen Kirche wieder das Freie erreicht und dort ein Bild von packender Schönheit und in herrlichster Umrahmung erschauen läßt. Wir haben es festgehalten und mit ihm über der neuen Eisenbahnbrücke den Postillon auf seiner letzten Fahrt, hinter ihm das elegante, moderne Auto und seitlich in unmittelbarer Nähe ein landwirtschaftliches Gefährt, also vier Verkehrsmittel aus alter und neuer Zeit dicht und friedlich beisammen.

Am weitgedehnten Gelterswoog vorüber mit dem düstern Spiegelbilde der ihn einschließenden dunkeln Waldeshänge und den unzähligen, sich in ihrem reinen Weiß abhebenden Wasserrosen erblicken wir bei Breitenau eine sich rückwärts verbreiternde, bergwaldumsäumte Wiesenau, das Aschbachtal, und in seinem Hintergrunde die Espensteiger Mühle. Bald überqueren wir das nun folgende, nach rechts umbiegende enge Tal und den langgezogenen Walzweiher, der uns mit seinem klaren, tiefen und fischreichen Wasser bis zum Blechwalzwerk und zur Haltestelle Karlstal begleitet, überall nur spärlichen Raum für Straße und Bahn lassend. Der Anblick der halbzerfallenen, ehemals industriellen Zwecken dienenden, jetzt leer stehenden Gebäude erweckt in uns den Wunsch, es möge in nicht zu ferner Zeit neues Leben aus den Ruinen erblühen.

Die nun von links kommende Moosalb gibt dem Tal seinen Namen, das sich als scharfe und tiefe Grenze

zwischen das Holzland und die Sickingener Höhe einsenkt und infolge seiner Enge und seines gewundenen Laufes mitunter bedeutende und sehenswerte Erdbewegungen und Bauarbeiten notwendig machte. An den Stationen Schopp und Steinalben mit ihren gefälligen Amts- und Bahngebäuden, dem malerisch am Bergeshang hingestreuten freundlichen Dorfe Schopp, der Schoppermühle, der versteckt liegenden Pulverfabrik und der Geiselberger Mühle vorüber gelangen wir nach einer an hübschen Ausblicken reichen Fahrt zur Endstation der neueröffneten Teilstrecke der Biebermühlbahn, zu dem freundlichen und anmutenden Kantonsort Waldfischbach, der mit dem sich anschließenden Dorfe Burgalben von einer seitlichen Höhe aus betrachtet ein Landschaftsbild abgibt, das wir zu den schönsten der Pfalz zählen.

Gewährt so schon die Fahrt auf der neuen Strecke dem offenen Auge reichen Genuß, so steigert sich ihr touristischer Wert, den wir wie oben angedeutet ausschließlich an dieser Stelle würdigen wollen, vor allem durch die bessere Erschließung verschiedener, zum Wandern wie zum Erholungsaufenthalt in gleicher Weise geeigneten Gebiete unserer heimischen Provinz. Wer denkt da nicht an das von Nord und Süd nunmehr leicht erreichbare Karlstal, dieses Kleinod des Pfälzerwaldes mit seiner Fülle landschaftlicher Reize auf engbegrenztem Raume! Wer einmal zur heißen Sommerszeit dieses schöne Fleckchen Erde aufsuchte, der wird immer wieder gerne zu ihm zurückkehren. Und zwei andere von der Bahnstrecke abzweigende Waldtäler mit ihren Quellen und ihrer erhabenen Einsamkeit werden ebenso stets auf neue den Wanderer zu sich hereinlocken: das vom Gelterswoog in der Richtung gegen Landstuhl ziehende Waldmühlthal und das von Johanniskreuz kommende und bei Burgalben einmündende tiefe und enge Schwarzbachtal mit seinen herrlichen Forsten. So erschließt die neue Bahn im Zusammenhalt mit der Elmsteiner Talbahn und der Motorwagenverbindung Kaiserslautern – Trippstadt – Johanniskreuz das Herz des Pfälzerwaldes, und wenn auch in dieser Beziehung noch nicht alle Verkehrswünsche restlos erfüllt sind, so wird doch das bis jetzt Geschehene und Geschaffene von jedem Natur- und Wanderfreund mit Dank hingenommen.

Der Mittel- und Nordpfälzer und die Grenznachbarn des letzteren werden sich freuen, daß es nunmehr für sie ein leichtes ist, in eine der romantischsten Gegenden nicht nur der Pfalz sondern gar Deutschlands auf kurzem Wege zu gelangen: in den häufig als pfälzische Schweiz oder als Dahner Felsenland bezeichneten südlichsten Teil des Pfälzerwaldes, ein Gebiet von eigenartiger bezaubernder Schönheit. Steile, bewaldete Bergkegel, von Burgruinen oder mächtigen Felsstücken gekrönt, langgezogene Höhenrücken mit riesenhaften burgähnlichen Sandsteingebilden, flachwelliges Hügelland mit grünen Wiesen, rotem Ackerfeld und hübschen Dörfern, einsam aus der Landschaft sich erhebende abenteuerlich geformte Felsmauern oder Felstürme wechseln miteinander ab und geben dem Ganzen ein phantastisches, fast wildschauerliches, zum Sinnen und Sagen verlockendes Gepräge. Täuschen wir uns nicht, so wird schon in naher Zukunft diese einzig schöne Gegend die besuchteste der Pfalz sein.

Aber auch der Norden hat dem Süden etwas zu bieten. Lauter- und Alsenzthalbahn führen als Fortsetzung der neuen Linie in das nordpfälzische Bergland hinein, das mit seinem gewaltigen, schluchtenreichen Donnersberg und dem Nahedurchbruch bei Münster am Stein gleichfalls des Wildromatischen nicht entbehrt, im übrigen aber eine Mannigfaltigkeit von Landschaftsbildern aufweist, die sich unvergeßlich in unserer Erinnerung einprägen und stets aufs neue zum Kommen und Schauen einladen. Man halte einmal Ausblick von der Höhe des Donnersberges, des Stahl- und Lemberges, des Königs- und Potzberges hinab auf die breit gezogenen Bergrücken mit Wald, Wiese und Ackerfeld in buntem Wechsel, auf die bald engen bald weiten Täler, an deren Steilhängen selbst die Traube reift, auf die malerisch eingestreuten Landstädtchen und Dörfer und mit Wohlgefallen wird das Auge immer wieder hinschweifen über dieses reizvolle Nebeneinander, zu dem recht oft zurückzukehren als bleibender Wunsch in der Seele haften wird.

Wenn wir nun noch zum Schlusse darauf hinweisen, daß für viele Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins nach der Betriebseröffnung der Biebermühlbahn die Möglichkeit gegeben ist, neue und lohnende Wanderungen in ihr künftiges Programm aufzunehmen und daß wohl manche pfälzische Sommerfrische in der Folgezeit auf eine größere Zahl von Gästen rechnen darf, so glauben wir eingangs nicht zu viel behauptet zu haben, wenn wir den 1. August 1913 in seiner Bedeutung für den pfälzischen Wandel- und Fremdenverkehr als einen Tag erster Ordnung bezeichneten. Möge allen Hoffnungen, die sich in diesem Sinne an die Inbetriebnahme der Biebermühlbahn knüpfen, eine reiche Erfüllung beschert sein zum Heil und Segen unserer Pfalz und insbesondere unseres schönen Pfälzerwaldes. F. W. Hebel.

[Zeitbilder, Sonntag, 03.08.1913]

---

---